



***Du wurdest verklärt auf dem Berge, Christus, Gott, und zeigtest
Deinen Jüngern Deine Herrlichkeit, soweit sie es vermochten.***

***Lass auch uns Sündern Dein ewiges Licht
erstrahlen, durch die Fürbitten
der Gottesgebälerin.***

Lichtspender,

Ehre sei

Dir!

Die Verklärung Jesu

Es geschah aber ungefähr acht Tage nach diesen Worten, dass er Petrus und Johannes und Jakobus zu sich nahm und auf den Berg stieg, um zu beten. Und es geschah, während er betete, wurde das Aussehen seines Angesichts anders und sein Gewand strahlend weiß. Und siehe, zwei Männer redeten mit ihm, das waren Mose und Elia; die erschienen in Herrlichkeit und redeten von seinem Ausgang, den er in Jerusalem erfüllen sollte. Petrus aber und seine Gefährten waren vom Schlaf übermannt. Als sie aber erwachten, sahen sie seine Herrlichkeit und die zwei Männer, die bei ihm standen. Und es geschah, als diese von ihm scheiden wollten, da sprach Petrus zu Jesus: Meister, es ist gut, dass wir hier sind; so lass uns drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine! Und er wusste nicht, was er sagte. Während er aber dies redete, kam eine Wolke und überschattete sie. Sie fürchteten sich aber, als jene in die Wolke hineinkamen. Und eine Stimme kam aus der Wolke, die sprach: Dies ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören! Und während die Stimme kam, fand es sich, dass Jesus allein war. Und sie schwiegen und sagten in jenen Tagen niemand etwas von dem, was sie gesehen hatten.

Lk 9, 28-36

Und nach sechs Tagen nahm Jesus den Petrus, den Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich und führte sie beiseite auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihnen verklärt, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe, es erschienen ihnen Mose und Elia, die redeten mit ihm. Da begann Petrus und sprach zu Jesus: Herr, es ist gut, dass wir hier sind! Wenn du willst, so lass uns hier drei Hütten bauen, dir eine und Mose eine und Elia eine. Als er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke, und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; auf ihn sollt ihr hören! Als die Jünger das hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. Und Jesus trat herzu, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht! Als sie aber ihre Augen erhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. Und als sie den Berg hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Sagt niemand von dem Gesicht, bis der Sohn des Menschen aus den Toten auferstanden ist! Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Warum sagen denn die Schriftgelehrten, dass zuvor Elia kommen müsse? Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Elia kommt freilich zuvor und wird alles wiederherstellen. Ich sage euch aber, dass Elia schon gekommen ist; und sie haben ihn nicht anerkannt, sondern mit ihm gemacht, was sie wollten. Ebenso wird auch der Sohn des Menschen von ihnen leiden müssen. Da verstanden die Jünger, dass er zu ihnen von Johannes dem Täufer redete. Mt 17, 1-13

Hl. Leo der Grosse

Homilie über das Evangelium der Transfiguration oder Verklärung Christi

Geliebteste! Das verlesene Evangelium, das durch unser Ohr zu unserem Innern sprechen will, ladet uns zum Verständnisse eines großen Geheimnisses ein. Dazu werden wir mit Hilfe der göttlichen Gnade um so leichter gelangen, wenn wir zuerst das betrachten, was weiter oben erzählt ist in dem unserem Evangelium vorangehenden Kapitel, wo sich Christus als Sohn Gottes und als leidensfähigen und sterblichen Menschen bekennt. Wollte doch unser Erlöser Jesus Christus, dessen Glaubenslehre die Sünder zur Gerechtigkeit und die Toten zum Leben zurückruft, seine Jünger durch Mahnworte und Wundertaten darin unterweisen, daß man Christus gleichzeitig für den "eingeborenen Sohn Gottes" und für den "Menschensohn" halten müsse. Eins wie das andere wäre für sich allein für unsere Erlösung ohne allen Nutzen gewesen. Denselben Schaden brächte es, wollte man in unserem Herrn Jesus Christus nur an eine göttliche Natur und nicht zugleich auch an eine menschliche oder nur an eine menschliche und nicht zugleich auch an eine göttliche glauben. Zu beiden müssen wir uns in gleicher Weise bekennen. Wie in Gott wahre Menschheit wohnte, so auch im Menschen wahre Gottheit. Um nun die so heilsame Erkenntnis dieses Glaubenssatzes zu bestätigen, richtete der Herr an seine Jünger die Frage, wofür sie selber ihn bei den widersprechenden Meinungen der Leute hielten und welche Ansicht sie über ihn hätten. Da erschaute der Apostel Petrus, der infolge einer Erleuchtung durch den himmlischen Vater die Schranken durchbrach, die ihm als körperliches Wesen und als Mensch gesetzt waren, mit geistigem Auge den "Sohn des lebendigen Gottes". Und diesem Glauben an die Majestät der Gottheit verlieh er auch in seinen Worten Ausdruck, weil er eben nicht allein auf die Substanz des Fleisches und des Blutes blickte. So sehr erregte Petrus durch dieses über alles Irdische sich erhebende Bekenntnis das Wohlgefallen des Herrn, daß dieser ihm das Glück der Seligkeit verlieh und ihn zu jenem heiligen, starken und unverletzlichen Felsen machte, auf dem die von ihm gegründete Kirche den Pforten der Hölle und den Gesetzen des Todes trotzen sollte. , daß in allen Fällen, in denen es sich um Lossprechung oder um Vorbehaltung handelt, nur dann ein Urteil im Himmel Geltung hat, wenn Petrus der Richter war. Diese gepriesene überirdische Erkenntnis mußte aber auch, Geliebteste, über das Geheimnis der niedrigeren Natur des Herrn aufgeklärt werden. Sollte doch der Apostel, dessen Glaube sich bis zur Anerkennung der göttlichen Majestät Christi emporschwang, nicht etwa meinen, daß sich die Annahme unseres schwachen Wesens für die leidensunfähige Gottheit nicht schicke und mit ihr unvereinbar sei. Sollte er doch auch nicht den menschlichen Leib des Herrn schon so für vergöttlicht halten, daß er weder mit dem Tode bestraft, noch durch den Tod aufgelöst werden könne. Darum erklärte auch der Herr, "daß er nach Jerusalem gehen und von den Ältesten, Schriftgelehrten und Hohenpriestern noch vieles erleiden müsse, daß er getötet werde und am dritten Tage wieder auferstehe". Darum wurde auch der selige Petrus, der infolge himmlischer Erleuchtung von glühendstem Eifer für den Glauben an den "Sohn Gottes" erfüllt war und deshalb die schändlichen Verspottungen und den schmachvollen und grausamen Tod des Herrn vermeintlich voll heiliger und freimütiger Entrüstung zurückwies,

von Jesus in gütiger Weise getadelt und dazu aufgefordert, sich eifrig an seinem Leiden zu beteiligen. Zeigte und offenbarte uns doch der Herr in seiner folgenden Ermahnungen, daß jene, die ihm nachfolgen wollen, sich selbst verleugnen und in Erwartung ewiger Güter einen irdischen Verlust sehr niedrig einschätzen müssen; denn nur der wird sein Leben retten, der sich nicht scheut, es für Christus dahinzugeben. Damit sich nun die Apostel eine solch unerschütterliche und heilkbringende Standhaftigkeit von ganzem Herzen zu eigen machten und nicht vor der Schwere des zu tragenden Kreuzes zurückbeboten, damit sie sich nicht des Todes Christi schämten und an seiner Geduld Anstoß nähmen, mit der er sich qualvollen Leiden unterziehen wollte, ohne daher seine Macht und Glorie einzubüßen, nahm Jesus den Petrus, den Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich, stieg mit ihnen allein auf einen hohen Berg und zeigte ihnen dort den Glanz seiner Herrlichkeit. Wenn sie nämlich auch schon in ihm seine erhabene göttliche Natur erkannt hatten, so wußten sie doch nichts von der Macht seines Leibes, in dem sich seine Gottheit verbarg. Aus diesem Grund hatte er auch in klaren und bezeichnenden Worten verheißen, daß einige von den um ihn stehenden Jüngern nicht eher den Tod kosten würden, als bis sie "des Menschen Sohn" in seinem "Reiche" kommen sähen. Das heißt, daß sie nicht eher sterben würden, als bis sie seine königliche Herrlichkeit geschaut hätten, deren besondere Zugehörigkeit zu der von ihm angenommenen menschlichen Natur er diesen drei Männern sichtbar vor Augen führen wollte. Hätten doch jene, die noch in sterblichem Fleische wandelten, die Erscheinung der unbeschreiblichen und unnahbaren Gottheit selber, die denen, die reinen Herzens sind, für das ewige Leben aufgespart bleibt, nie und nimmer anschauen und sehen können.

So enthüllte also Christus vor auserlesenen Zeugen seine Herrlichkeit und umgab er seinen Leib, den er mit den anderen gemein hatte, mit solch strahlendem Glanze, daß sein Antlitz gleich der Sonne leuchtete und sein Gewand blendend weißem Schnee vergleichbar war. Bei dieser Verklärung handelte es sich in erster Linie darum, aus den Herzen der Jünger das Ärgernis zu entfernen, das sie an seinem Kreuze nahmen. Auch sollte die Unterwürfigkeit, mit der er sein freiwilliges Leiden auf sich nahm, die nicht in ihrem Glauben wankend machen, denen er seine verborgene Hoheit und Würde geoffenbart hätte zeigte sich Jesus aber auch ebenso dafür besorgt, die Hoffnung seiner heiligen Kirche auf sicheren Grund zu stellen, damit der ganze Leib Christi wüßte, welche Umgestaltung seiner wartet, und all seine Glieder fest darauf bauten, daß sie der Glorie teilhaftig würden, die bereits im Voraus an ihrem Haupte zutage getreten sei. Davon hatte der Herr auch gesprochen, als er auf seine "Ankunft in Macht und Herrlichkeit" mit den Worten anspielte: "Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne im Reiche ihres Vaters". Den gleichen Sinn hat auch das Zeugnis des seligen Apostels Paulus, der da sagt: "Denn ich halte dafür, daß die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird". Nichts anderes meint er auch in der folgenden Stelle: "Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott. Wenn aber Christus euer Leben erscheinen wird, dann werdet auch ihr mit ihm erscheinen in Herrlichkeit". Um die Apostel zu stärken und sie über alles aufzuklären, wurden sie bei jenem Wunder auch noch von anderer Seite belehrt. Es erschienen nämlich Moses und Elias, das heißt das Gesetz und die Propheten, und redeten mit Christus. So bewahrheitete sich also in der Gegenwart jener fünf Männer der Ausspruch: "Wenn zwei oder drei Zeugnis geben, hat jedes Wort Bestand. Was wäre denn dauernder und bleibender als eben dieses "Göttliche Wort", bei dessen Verkündigung die Posaunen des Alten und des Neuen Testaments

harmonisch zusammenklingen und sich die Zeugnisse des Alten Bundes mit der Lehre des Evangeliums decken? Sind sich doch die Schriften beider Testamente gegenseitig eine Stütze. Er, der durch Vorbilder unter dem Schleier verschiedener Geheimnisse verheißen war, zeigte sich jetzt klar und deutlich bei seiner glorreichen Verklärung. "Das Gesetz" sagt der selige Johannes "wurde durch Moses gegeben, die Gnade und die Wahrheit aber ist durch Christus geworden". In Christus also ging in Erfüllung, was die Vorbilder der Propheten verheißen und die Vorschriften des Gesetzes beabsichtigt hatten: Durch seine Gegenwart bestätigt er die Richtigkeit der Weissagungen und durch seine Gnade ermöglicht er die Befolgung der Gebote.

Infolge dieser geheimnisvollen Offenbarungen fühlte sich der Apostel Petrus voll Verachtung für alles Irdische und voll Widerwillen gegen die Welt sozusagen in seinem Geiste der Erde entrückt und von Sehnsucht nach der Ewigkeit ergriffen. Und aus Freude über das, was er alles geschaut, wollte er dort mit Jesus seine Wohnstätte haben, wo ihm der wonnevolle Anblick der Verklärung Christi zuteil ward. Deshalb rief er auch: "Herr, hier ist gut sein! Wenn du willst, wollen wir hier drei Hütten bauen, dir eine, Moses eine und Elias eine!" Allein Christus gab auf diesen Vorschlag keine Antwort, um anzudeuten, daß des Petrus Verlangen zwar nicht sündhaft, wohl aber unangebracht sei, da die Welt nur durch den Tod Christi erlöst werden könne. Auch sollten die Gläubigen durch das Beispiel des Herrn zu der Erkenntnis gelangen, daß man inmitten der Versuchungen dieses Lebens, trotz allen Vertrauens auf die verheißene Seligkeit, doch eher um Geduld als um Glorie bitten müsse; denn die glücklichen Tage unserer Herrschaft können nicht früher kommen, als bis die Zeit des Leidens vorüber ist.

"Während Petrus noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke, und siehe eine Stimme aus der Wolke sprach: "Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe. Ihn sollt ihr hören!" Natürlich war im Sohne auch der Vater zugegen. Natürlich war bei jener Verklärung des Herrn, deren Glanz er für die ihn schauenden Jünger abgeschwächt hatte, die Wesenheit des "Erzeugers" der seines "Eingeborenen" gleich. Um aber auf die Eigenart der beiden Personen hinzuweisen, offenbarte eine Stimme aus der Wolke den Vater und zeigte die dem Leib entstrahlende Herrlichkeit den Sohn. Wenn nun die Jünger bei jenen Worten auf ihr Angesicht niederfielen und sich gewaltig fürchteten, so zitterten sie also nicht nur vor der Majestät des Vaters, sondern auch vor der des Sohnes. Ein tieferes Verständnis lehrte sie, daß die göttliche Natur beider ein und dieselbe sei. Weil sie also kein Zögern kannten im Glauben, so gab es für sie auch keinen Unterschied in der Furcht. Inhaltsreich und vieldeutig war jenes Zeugnis. Enthielt ja jener Ausspruch seinem Sinne nach weit mehr, als sein Wortlaut sagte. Als nämlich der Vater sprach: "Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe. Ihn sollt ihr hören!" klangen da nicht deutlich die Worte mit an ihr Ohr: "Dieser ist mein Sohn, der seit ewigen Zeiten von mir gezeugt ist und neben mir thront; denn der Vater ist nicht älter als der Sohn und der Sohn nicht jünger als der Vater. Dieser ist mein Sohn, der von mir weder nach einer Gottheit noch nach Macht und Ewigkeit geschieden ist. Dieser ist mein Sohn, nicht durch Annahme an Kindes statt, sondern in Wirklichkeit; nicht aus etwas Fremdem geschaffen, sondern aus mir selbst gezeugt; mein Sohn, der nicht etwa vorher eine andere Wesenheit hatte und mir dann erst ähnlich wurde, sondern mir gleich ist, weil er aus meiner Wesenheit stammt. Dieser ist mein Sohn, durch den alles und ohne den nichts geworden ist; denn all meine Werke sind dementsprechend auch die seinigen. Alles, was ich tue, das tut auf gleiche Weise und ungetrennt von mir auch er; da im Vater der Sohn und im Sohne der Vater ist und unsere Einheit niemals eine Trennung kennt. Obgleich ich, der Erzeuger, ein anderer bin, als der ist, den ich gezeugt habe, so müßt ihr doch von diesem dasselbe glauben, was ihr an mir

erkennen könnt. Dieser ist mein Sohn, der sich sein mir gleichartiges Wesen nicht gewaltsam angeeignet oder widerrechtlich angemäßt hat, sondern sich unter Beibehaltung meiner Herrlichkeit dazu herabließ, als unwandelbarer Gott Knechtsgestalt anzunehmen, um zur Erlösung der Menschheit unseren gemeinschaftlichen Plan zu verwirklichen".

"Zögert darum nicht, den zu hören, an dem ich in allem mein Wohlgefallen habe, der mich durch seine Lehre offenbart und durch seine Demut verherrlicht! Denn er ist "die Wahrheit und das Leben", "meine Kraft und meine Weisheit". Ihn sollt ihr hören, den die Geheimnisse des Alten Bundes im voraus verkündet und die Propheten geweissagt haben! Ihn sollt ihr hören, der durch sein Blut die Welt erlöst, den Satan in Bande schlägt und ihm die Gefäße entreißt, der den Schuldbrief der Sünde und jeden Pakt des Ungehorsams vernichtet! Ihn sollt ihr hören, der euch den Weg zum Himmel bahnt und euch durch seinen Tod am Kreuze die Stufen baut, die zu seinem Reiche führen! Warum zittert ihr vor eurer Erlösung? Warum bangt euch vor der Heilung eurer Wunden? Geschehen muß der Wille Christi, der auch der meinige ist! Leget ab die Furcht des Fleisches und wappnet euch mit Standhaftigkeit im Glauben! Unangebracht ist es, daß ihr beim Leiden des Erlösers Furcht empfindet, da ihr gerade durch seine Gnade nicht einmal bei eurem eigenen Ende Furcht empfinden werdet."

Diese Worte wollten, Geliebteste, nicht nur den Nutzen derer, die sie selber hörten, nein, die ganze Kirche lernte in jenen drei Aposteln kennen, was ihr Auge gesehen und ihr Ohr gehört hatte. Darum soll sich auch auf Grund der im hochheiligen Evangelium enthaltenen Lehre der Glaube aller festigen und sich niemand mehr der Kreuzes schämen, das die Welt erlöst hat! Keiner möge davor zurückscheuen, für die Gerechtigkeit zu leiden, weil er erst kämpfen soll, bevor er zur Ruhe eingeht, und niemand möge an dem versprochenen Lohne zweifeln, weil er erst sterben muß, um zum Leben zu gelangen! Hat doch jener all die Gebrechen unserer schwachen Natur auf sich genommen, mit dessen Hilfe wir bezwingen, was er bezwungen hat, und erreichen, was er verheißen hat, wenn wir nur nicht aufhören, an ihn zu glauben und ihn zu lieben. Mag es sich also darum handeln, die Gebote zu halten oder Mißgeschick zu ertragen, immer soll in unseren Ohren der oben erwähnte Ausspruch des Vaters widerhallen: "Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe. Ihn sollt ihr hören!" ihn, der mit dem Vater und dem Heiligen Geiste lebt und waltet in Ewigkeit. Amen.

Am 6. (/19) August feiert die heilige orthodoxe Kirche die Verklärung des Herrn auf dem Tabor, während die beiden Propheten Mose und Elia an seiner Seite erschienen.

Das Hochfest der Verklärung Jesu erinnert an die im Matthäusevangelium (17, 1-13) berichtete Verwandlung Jesu auf einem hohen Berg: "**sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, seine Kleider aber wurden weiß wie Licht**". Jesus Christus und den ihn begleitenden heiligen Aposteln Petrus, Jakobus und Johannes erschienen die heiligen Propheten Moses und Elias und aus den Wolken sprach eine Stimme: "**Siehe, das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe**".

Die Erscheinung der beiden Seher Gottes, des Gesetzgebers Moses und des einst auf feurigem Wagen hinweggeführten Elias ist von der Kirche mystisch erklärt worden. Denn in ihren Personen dient Gesetz und Prophetentum dem Urheber und Vollender des Gesetzes, Christus, unserm Gott, der einst, als er dem Moses das Gesetz gab, ihm auf dem Berge Sinai im Sturm erschien, jetzt aber auf Tabor in unnahbarem Lichte, den Sturm des Gesetzes mit der lichten Wolke der Verklärung zu vertauschen. Unterwürfig und als Diener stehen beide neben ihm, der in flammendem Gewitter und wieder in sanftem Säuseln zu ihnen gesprochen, und reden von seinem Kreuzes - kämpfe, damit die Apostel nach der Herrlichkeit auf Tabor den Anblick seines freiwilligen Kreuzesleidens ertragen und der Welt den Abglanz des Vaters im Sohn verkünden konnten. Es geschah etwas, was sich nicht mit der irdischen, menschlichen Gestalt, des Meisters vereinbaren ließ, aus Ihm erstrahlte Seine göttliche Natur. Als die Jünger vom Schlaf erwachten, sahen sie plötzlich ihren Lehrer Jesus Christus in seiner göttlichen Herrlichkeit.

Die Parimien (Liturgischen Lesungen aus dem Alten Testament), sprechen von der göttlichen Herrlichkeit, welche Moses und Elias gezeigt. Das Evangelium beim Morgengottesdienste (Luk. 9, 28-36) und bei der Liturgie (Matth. 27, 1-9) erzählt die Begebenheit der Verklärung Christi. Der Leseabschnitt aus dem Briefe des Apostels spricht von den Augenzeugen der göttlichen Herrlichkeit Christi (II. Petr. 1, 10-19).

Die Orthodoxe Kirche feiert die Verklärung Christi als eines ihrer wichtigsten Feste. Nach der Liturgie am Feste der Verklärung Christi werden in der orthodoxen Kirche Weintrauben und anderes Obst, in Russland hauptsächlich Äpfel, geweiht.

* * *

Diese Feier existierte schon im 4. Jahrh., wie man aus den Homilien hl. Ephrem des Syrers und des hl. Johannes Chrysostomos ersehen kann. Die hll. Johannes Damaskenos und Kosmas von Majuma (8. Jahrh.) verfassten mehrere Lieder auf dieses Fest.

Es ist in der Orthodoxen Kirche an diesem Feste die reif werdenden Erstlinge (je nach dem Klima) von Weintrauben, Äpfeln und anderen Früchten, Weizenähren usw., in der Kirche zum Weihen zu bringen. Dabei werden Weintrauben und Weizenähren ausgewählt, um bei dem Großen eucharistischen Opfer zu dienen. Der 6. August ist zu dem Feste bestimmt, weil dieser Tag der 40. ist vor dem Feste der Kreuzerhöhung, und nach der Überlieferung die Verklärung Christi 40 Tage vor Seiner Kreuzigung stattfand. Der 40. Tag vor Karfreitag wurde nicht genommen, weil dann das Fest der

Verklärung Christi in die große 40.tägige Fastenzeit fallen würde. Schon im 4. Jahrh. hat die hl. Helena auf dem Berge Thabor eine Kirche erbaut.

Da sich die Verklärung auf dem Berg Tabor ereignete, heißt das Licht, das die Jünger gesehen haben, auch das „Taborlicht“. Es ist das ungeschaffene Licht Gottes selbst. Der heilige Metropolit Gregorios Palamas schrieb im XIII. Jahrhundert, dass dieses ungeschaffene Licht vom Menschen aufgenommen werden kann, ihm zugänglich ist.

Da sich die Verklärung auf dem Berg Tabor ereignete, heißt das Licht, das die Jünger gesehen haben, auch „das Taborlicht“. Es ist das ungeschaffene Licht Gottes selbst. Der heilige Metropolit Gregorios Palamas schrieb im XIII. Jahrhundert, dass dieses ungeschaffene Licht vom Menschen aufgenommen werden kann, ihm zugänglich ist. Die Möglichkeit der Erkenntnis Gottes in diesem Licht ist für uns eine Offenbarung und Anlass der großen Freude an diesem Fest.

Du wurdest verklärt auf dem Berge, Christus, Gott, und zeigtest Deinen Jüngern Deine Herrlichkeit, soweit sie es vermochten. Lass auch uns Sündern Dein ewiges Licht erstrahlen, durch die Fürbitten der Gottesgebälerin. Lichtspender Ehre sei Dir!

Auf dem Berge wurdest Du verklärt, und Deine Jünger sahen Deine Herrlichkeit, Christus, o Gott, soweit sie es vermochten: auf dass sie, wenn sie Dich gekreuzigt sahen, das freiwillige Leiden verstehen könnten Und der Welt verkünden, dass Du in Wahrheit des Vaters Abglanz bist.

Christi Verklärung ist das Fest Seiner göttlichen Herrlichkeit. Der Herr schenkt den Menschen die wahre Gotteserkenntnis, in der Er sich ihnen als Gnadenlicht offenbart, das den Menschen die Erfahrung großer Freude schenkt.

An diesem Festtag sind die Gewänder der Geistlichen und der Schmuck der ganzen Kirche weiß, in Erinnerung an die Farbe des Gewandes des verklärten Erlösers.

Erklärung zum Termin Verklärung: Im griechischen Text des Evangeliums steht an dieser Stelle das Verb μεταμορφώνομαι das verwandelt werden oder umgestaltet werden bedeutet. Als aber Martin Luther die Bibel ins Deutsche übersetzte, missfiel ihm der Begriff μεταμόρφωσις (*metamóρφosis*) = Verwandlung, da er den Glauben der Orthodoxen und Katholiken an die Wandlung der heiligen Gaben in der Eucharistie so nicht teilen wollte, sondern nur an eine Gegenwart Christi in Brot und Wein für die Dauer der Abendmahlsfeier annahm. Auch die Katholiken bezeichnen, nach dem Text ihrer lateinischen Bibel, der sogenannten Vulgata, das Fest mit dem Begriff Trānsfigurātio Domini als Verwandlung des Herrn. Luther übersetzte den Begriff μεταμορφώνομαι aber mit verklärt werden. Deshalb spricht man heute im deutschen Sprachraum vom Fest der Verklärung Christi.

Quelle: <https://lightofdesert.blogspot.com/2014/08/hochfest-verklarung-jesu-christi.html>

Orthodoxes Glaubensbuch - Die Verklärung des Herrn

Das Fest der Verklärung des Herrn wird am 19. August (6. August nach altem Kalender) gefeiert.

Das Fest der Verklärung des Herrn fällt fast in die Mitte der Fastenzeit vor Mariä Entschlafung. Das Geschehen, dessen an diesem Tag gedacht wird, wird von drei Evangelisten beschrieben.

Als sich Jesus mit Seinen Jüngern in Cäsarea Philippi befand, nahm Er drei von ihnen – Petrus, Jakobus und Johannes – und stieg mit ihnen auf einen Berg. Danach verließ Er sie und ging etwas höher, um allein zu beten. Es war Nacht; Jesus liebte es gewöhnlich, nachts zu beten.

Während des Gebetes wurde Er verklärt. Es geschah etwas, was sich nicht mit der irdischen, menschlichen Gestalt des Meisters vereinbaren ließ: aus Ihm erstrahlte Seine göttliche Natur. Als die Jünger vom Schlaf erwachten, sahen sie plötzlich ihren Lehrer Jesus Christus in Herrlichkeit, Sein Gewand war weiß wie Schnee, und Sein Gesicht war verklärt. Er sprach mit zwei Propheten – Mose und Elija. Der erste war schon lange gestorben, aber der zweite hatte den Tod noch nicht erfahren, da er lebendig in den Himmel aufgenommen worden war. Der erste war ein überragender Prophet, dem Gott die ersten Gebote Seines Gesetzes gegeben hatte, und der zweite soll, da er seinen irdischen Weg noch nicht vollendet hat, vor der Wiederkehr Christi wiederkehren und den Antichrist entlarven.

Das Gespräch wurde vor den Augen der Jünger fortgesetzt, wahrscheinlich nicht sehr lange, aber was mit ihnen geschehen war, war eine gnadenvolle Erleuchtung. Als Mose und Elija sich anschickten, von Christus zu scheiden, sagte Sein eifrigster Jünger Petrus: “Es ist gut, dass wir hier sind”, d. h. wie gut ist es, diese Gnade zu erfahren. “Lass uns hier drei Hütten bauen: eine für Dich, eine für Mose und die dritte für Elija.” Der Apostel wusste nicht, dass er um etwas Unmögliches bat.

Plötzlich fiel auf sie der Schatten einer ungewöhnlichen Wolke, und sie erschrakten, als sie diese Wolke bedeckte. “Das ist mein geliebter Sohn; auf Ihn sollt ihr hören”, ertönte eine Stimme. Und als sie verstummte, verschwand die Erscheinung, und Jesus blieb bei Seinen Jüngern in Seiner gewohnten Gestalt zurück.

Diese Begebenheit aus dem Evangelium liegt dem Fest zugrunde. Christi Verklärung ist das Fest Seiner göttlichen Herrlichkeit. Der Herr schenkt den Menschen die wahre Gotteserkenntnis, in der Er sich ihnen als Gnadenlicht offenbart, das den Menschen die Erfahrung großer Freude schenkt.

An diesem Festtag sind die Gewänder der Geistlichen und der Schmuck der ganzen Kirche weiß, in Erinnerung an die Farbe des Gewandes des verklärten Erlösers.

Da sich die Verklärung auf dem Berg Tabor ereignete, heißt das Licht, das die Jünger gesehen haben, auch „Taborlicht“. Es ist das ungeschaffene Licht Gottes selbst. Der heilige Metropolit [Gregor Palamas](#) schrieb im XIII. Jahrhundert, dass dieses ungeschaffene Licht vom Menschen aufgenommen werden kann, ihm zugänglich ist. Die Möglichkeit der Erkenntnis Gottes in diesem Licht ist für uns eine Offenbarung und Anlass der großen Freude an diesem Fest.

Troparion, 7. Ton:

Du wurdest verklärt auf dem Berge, Christus, Gott, und zeigtest Deinen Jüngern Deine Herrlichkeit, soweit sie es vermochten. Lass auch uns Sündern Dein ewiges Licht erstrahlen, durch die Fürbitten der Gottesgebälerin. Lichtspender, Ehre sei Dir!

Kontakion, 7. Ton:

Auf dem Berge wurdest Du verklärt, und Deine Jünger sahen Deine Herrlichkeit, Christus, o Gott, soweit sie es vermochten: auf dass sie, wenn sie Dich gekreuzigt sähen, das freiwillige Leiden verstehen könnten und der Welt verkünden, dass Du in Wahrheit des Vaters Abglanz bist.

In diesem Kontakion wird die freiwillige Annahme des Leidens und Todes durch Jesus Christus verherrlicht. Nachdem die Jünger die Herrlichkeit Seiner göttlichen Natur gesehen hatten, konnten sie da noch zweifeln, ob Jesus mit Hilfe der himmlischen Heerscharen und der himmlischen Glorie alle Plagen dieser Welt, alle Seine Feinde besiegen könne? Aber Sein freiwilliges Leiden und der freiwillige Tod um des Heiles der Welt willen waren das Hauptziel Seines Kommens auf die Erde.

Das Fest der Verklärung Christi heißt im Volk auch noch „Erlöser“ (slaw. *чнать*). An diesem Festtag ist gemäß den kirchlichen Regeln die Weihe der ersten Weintraubenernte vorgeschrieben, aus welcher der liturgische Wein hergestellt wird. In Russland werden statt der Weintrauben Äpfel, Pflaumen und Birnen geweiht, d. h. alles, was zu dieser Zeit reif ist. Die Gläubigen bringen dieses Obst oft in schönen Gefäßen, die mit gestickten Handtüchern oder Servietten geschmückt sind. Einen Teil der Früchte lässt man als Opfer in der Kirche: ein Teil davon wird den Geistlichen gegeben, das übrige wird an Arme, Gefangene, Invaliden und Waisenkinder in Internaten oder Kinderheimen verteilt. Die Obstweihe ist ein charakteristischer Bestandteil des Festes der Verklärung Christi, des „Apfel-Erlösers“. Menschen, die nach der kirchlichen Tradition leben, essen vor diesem Tag keine Äpfel.

Ikonographie



Verklärungs Mosaik im Ekaterinen Kloster (Sinai VI. Jhd.)

Historische Basis

Die Ikonographie des Hochfestes „Verklärung Christi“ hängt eng mit den beschriebenen Ereignissen im Neuen Testament (Mt.17:1-9, Mk.9:1-10, Lk.9:28-36) zusammen. Dieses Wunder ereignete sich auf dem Berg Tabor. Nach der christlichen Tradition ereignete sich dieses Wunder genau nachts am 40. Tag vor der Kreuzigung Christi (Lk. 9:32).

Dieses Hochfest wurde zuerst im Osten gefeiert. Wahrscheinlich schon im IV. Jahrhundert als die Mutter des [Kaisers Konstantin des Großen](#), die [Die Heilige Apostelgleiche Kaiserin Helena](#) auf dem Berg Tabor eine [Kirche](#) zu diesem Hochfest erbauen lies.[1] Im Westen wurde es zu einem allgemeinen kirchlichen Feiertag erst nach Kallist II (XV Jahrhundert). Aus diesem Grund gibt es keine antiken Ikonen dieses Festes im Westen, welche sich ebenso mit den Ikonen aus dem byzantinischen Reich weiterhalfen.[2]

Wie wir schon erwähnten ereignete sich dieses Wunder 40. Tage vor der Kreuzigung Christi. Dennoch wird an diesen Feiertag nicht während der Großen [Fastenzeit](#) gedacht, sondern am 19. August (6. August nach altem Kalender). Dies erklärt Lipatow wie folgt:

„Nach der festgesetzten Tradition, teilt die Zeitspanne von 40 Tagen von der Verklärung zum 27. September (14. September nach altem Kalender) wo der [Kreuzerhöhung](#) angedacht wird, als die [Kirche](#) sich wieder an dir Leiden Christi erinnert, und sein Leiden am Kreuze“[3]

Damit hat dieser Feiertag einen Leidenscharakter. Solch ein Charakter erkennen wir in der Wandmalerei der Erlöserkirche in Nereditsa[4] und des Lichtmessen Klosters (сретенский монастырь) [5].

Allgemeine Eigenschaften



Links: Mosaik der Verklärung Christi in der Apsis des Altars in der Kirche von San Apollinare in Class (Ravenna VI. Jahrhundert.

Die Grundlagen der Ikonographie dieses Festes liegt in der Verklärung Christi. Christus wird „glänzend“ (Mk.9:3, Lk.9:29) dargestellt, weshalb die Kleidungsstücke oft mit weißer, ähnlich dem Evangelium, oder sogar goldener und silberner Farbe dargestellt werden. Der Glanz Christi wird

mithilfe ovaler oder runder Heiligkeitskante gemalt [6] welcher häufig himmel- oder hellblau oder weiß ist. [7] Neben Ihm befinden sich die Heiligen [Propheten](#) Moses und Elias und unter Ihm die Heilige [Aposteln](#) [Petrus](#), [Johannes](#) und Jakob.

Solch eine Ikonographie sehen wir zum ersten Mal im VI Jahrhundert in zwei verschiedenen [Kirchen](#). Einmal finden wir sie als Mosaik in der Apsis des Altars in der Kirche von San Apollinare in Class (Ravenna VI. Jahrhundert) wobei dies eine symbolische Abbildung dieses Festes ist.[8] Christus wird symbolisch als Kreuz dargestellt. Dies beweist auch, dass im Zentrum des Kreuzes Christus im Medaillon abgebildet ist, ebenso wie die symbolischen Inschriften „ α und ω “, „IXTΘYΣ“ und „salus mundi“.

Die Anwesenheit des Vater Gottes wird mithilfe der rechten Hand Gottes an der Spitze der Komposition dargestellt. Die Aposteln sind in der Form von Lämmern unterhalb des Kreuzes zu sehen und die Propheten Elias (Hielias) und Moses (Moses) sind im Himmel als brusthoch dargestellt.[9] Und obwohl dies eines der ersten Ikonen dieses Festes ist wurde die symbolische

Illustration nicht weiter verwendet. Der Grund kann darin liegen, dass im VI Jahrhundert man von der symbolischen zur historischen Illustration wechselte.[10]

Als erste historische Illustration dieses Festes gilt das Mosaik auf goldenem Grund im Ekaterinen Kloster auf dem Berg Sinai. Christus segnet und steht in einer „blauen mandelförmigen Heiligkeitskante mit sechs silbernen Strahlen“[11] in weiß-blauen Gewändern, jedoch ohne Inschriften für Jesus Christus. Die [Propheten](#) stehen neben Christus und unter Ihnen liegen [Johannes](#) und Jakob auf den Knien und [Petrus](#) auf dem Boden. Diese Komposition wurde auch zur Grundlage der weiteren Entwicklung dieser Ikonographie.[12]

Ikonographische Besonderheiten

Berg

Wie schon Pokrowsky bemerkte bestehen verschiedene Illustrationen der Berge in dieser Komposition. „Manchmal sieht es aus wie eine kleine Anhöhe, manchmal wie ein Kegel mit zwei Sporen“,[13]. Dennoch gibt es auch die Variationen wo Christus entweder mit den [Propheten](#) in der Luft schwebt[14] oder der Berg überhaupt nicht illustriert wird.[15]

Heiligkeitskante

Lange Zeit war ihre Farbe Blau[16] und wurde erst im XIII Jahrhundert sogar bunt.[17] In spätrussischen Monumenten[18] erkennen wir häufig Heiligkeitskanten mit Sternen, jedoch selten bei byzantinischen.[19] Auf russischen Ikonen bestehen diese Heiligkeitskanten aus zwei Sphären, wobei eine in der anderen eingebettet ist und manchmal mit Sternen überseht sind.[20]

Lipatowa bemerkt das die Illustration der Heiligkeitskante mit der hesychastische Theologie immer komplexer wurde.[21] So malte der Maler mit den Strahlen die Wörter „sein Gesicht leuchtete wie die Sonne“ (Mt.17:2) und den Text „aus Deinem Leibe fielen Strahlen auf die Propheten und Aposteln“[22] Wenn es bis zu diesem Zeitpunkt auch passieren konnte, dass es keine Strahlen in der Komposition gibt,[23] so werden sie mit der hesychastische Zeit zur Eigenschaft. Die Anzahl der Strahlen variiert, so dass entweder jede Person einen Strahl abbekommen oder die [Propheten](#) bekommen je zwei Strahlen[24] oder nur die [Aposteln](#)[25]. Zum Schluss kann man noch dazufügen, dass in der russischen Ikonographie die Möglichkeit besteht diese Heiligkeitskante lediglich aus Strahlen zu illustrieren.[26]

[Propheten](#)

Sie stehen immer neben Christus, jedoch besteht die Möglichkeit, dass sie entweder im[27] oder außerhalb der Heiligkeitskante Christi stehen. Mit den [Propheten](#) in der Heiligkeitskante Christi illustrieren die Maler die Worte: „sie erschienen in strahlendem Licht“ (Lk.9:31).[28]

Bis zum XIV-XV Jahrhundert wurden die [Propheten](#) wie folgt illustriert:[29] Moses in jungen Jahren und manchmal sogar ohne Bart[30] und Elias als älteren Mann.[31] Bloß im Mosaik auf dem Sinai, dem römischen Dalmatik und dem laurentischem Evangelium wird Moses als älterer Mann mit Bart illustriert. Dabei sind beide [Propheten](#) im псалтир Общества любителей древней письменности als Männer in mittlerer Reife dargestellt.

Eine weitere ikonographische Besonderheit bemerken wir bei Moses. Er hält öfters in seinen Händen entweder ein Buch oder die 10 Gebote. Laut Pokrowsky ist jedoch das Buch als Attribut bei Moses erst im XI-XII Jhd. dazugekommen, wobei die 10 Gebote noch jüngerer sind.[32]

Grab und Engel



Oben: Miniatur im armän. Evang. XI Jhd.
Ikone aus der Ikonenwand des Kyrill-Beloserskos
Kloster, 1595.



Öfters sieht man auf den Ikonen der Verklärung wie Moses aus dem Grabe steigt und Elias von Engeln getragen wird.

Mit dieser Illustration wird der Grund und die Symbolisierung der Propheten in diesem Wunder erklärt, welches ebenso in den Lieder zum Hochfest enthalten sind. Sie repräsentieren die Welt der Lebenden und der Toten und beweisen somit laut Johannes Chrysostomus, dass Jesus die Macht über das Leben und den Tod hat.

Die ältesten Beispiele werden im XVI-XVII Jhd. datiert[33] wobei ein älteres Beispiel die Miniatur im armän. Manuskript ist. Darin wird Moses im weißen Grabtuch illustriert.

Ebenso ist die Ikone № 122 aus der Академия художеств interessant, da wir dort die Inschriften[34] «Ангел Господень воздвиже Моисея от гроба» (Der Engel des Herren erhob Moses aus dem Grab) und «Ангел Господень принесе Илию на облаце» (Der Engel des Herren brachte Elias auf den Wolken).

Aposteln

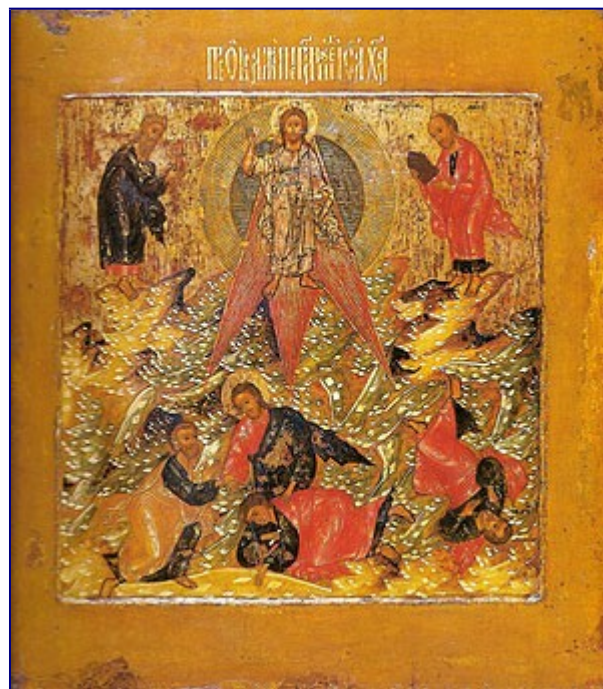
Nach dem Evangelium zu urteilen (Mt.17:1, Mk.9:2, Lk.9:28) nahm Jesus drei seiner Jüngern mit – Petrus, Johannes und Jakob. Deshalb treffen wir sie auch immer wieder auf dieser Ikonographie, abgesehen im Evan. императорской публичной библиотеки № 105. Dort wird die Verklärung Christi nur durch Christus und den Propheten illustriert.

Über die Positionen der Aposteln auf dieser Kompositionen beschreibt Pokrowski:

„Die Kraft des Eindrucks des ungewöhnlichen Ereignisses hinterlässt je nach Charakter einen anderen Eindruck auf die Persönlichkeiten. Ap. Petrus als kühner und solider Charakter trotz dem Ereignis, dennoch schwindet in ihm nicht der Geist. Er steht auf seinen Knien, dennoch trotz er und sieht die Redner an. Im Gegensatz zu Johannes dem jungen und empfindlichen welcher zur Begeisterung neigt erträgt diese grelle Blendung nicht. In der Mitte von Ihnen steht ap. Jakob – ein ruhiger Charakter, würdevoller: Er ist vom Wunder beeindruckt, steht auf seinen Knien und ist sogar bereit auf den Boden zu fallen. Dennoch beschließt er wenigstens ein bisschen das Anzusehen, was auf dem Berg passiert“[\[35\]](#)

Doch öfters sehen wir ap. Petrus nicht nur auf seinen Knien, sondern manchmal steht er wahrlich auf seinen Beinen wie z. B. im vatik. Evan. № 1156 und Kodex Gregor Theologe HB № 510.

Drei Momente



Russische Ikone der Verklärung Christi aus dem XVII. Jhd.

Als „drei Momente“ bezeichnet man in der Ikonographie der Verklärung die Illustration in einer Komposition die Ereignisse (1) vor der Verklärung, (2) die eigentliche Verklärung und (3) nach der Verklärung.[\[36\]](#) Zwar meint Pokrowsky dass diese Besonderheit in der Ikonographie seit dem XI-XII Jhd. bestehen würde, jedoch belegt er dies mit Beispielen im Kloster Gračanica (1321) und der Gottesmutter in Privlep (XIV Jhd.).[\[37\]](#)

Anregung der Aposteln

Dieser Teil der Evangeliumserzählung (Mt.17:7) wurde ab dem XVII Jhd. in die Ikonographie eingebaut.[\[38\]](#) Als Beispiel gilt die Ikone aus dem Ende des XVII Jhd. im russischen Museum in

Sankt Peterburg, wo Christus drei mal gezeigt wird. Im oberen Teil ist die eigentliche Verklärung vorgestellt, wo Christus in strahlenden Gewändern steht. Im unteren Teil hilft Er in seiner traditionellen Kleidung den Apostel aufzustehen.

Gott Vater

Da auch Gott in dieser Bibelerzählung erwähnt wird, durch die Stimme aus den Wolken „Das ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören“ (Mt.9:35), so wird er auch in der Ikonographie fixiert.

Im Mosaik Sant Appolinarie in Classe wird seine Erscheinung durch die Hand Gottes im obersten Teil der Komposition symbolisiert.

In Monumenten aus dem XVII-XVIII Jhd.[\[39\]](#) wird der Vater nicht selten als Christus „Alte der Tage“ symbolisiert.

Orthodoxes Glaubensbuch - Die Ikonographie des Festes

Rechts: Fresko der Verklärung des Herrn

Zu Grunde liegt die Erzählung des Evangeliums darüber, wie Jesus Christus zusammen mit drei Seiner Jünger, Jakobus, Johannes und Petrus, zum Gebet auf den Berg Tabor stieg und dort verklärt wurde: „...das Aussehen Seines Gesichtes veränderte sich, und Sein Gewand wurde leuchtend weiß.“ Es erschienen die Propheten Elija und Mose und unterhielten sich mit dem Erlöser. Vom Himmel kam eine helle Wolke herab, und es war eine Stimme zu hören: „Das ist mein auserwählter Sohn, auf Ihn sollt ihr hören.“



Die Apostel erschrecken (dies wird gewöhnlich durch die zu Boden gestürzten Apostel dargestellt), aber Christus beruhigte sie, und als sie vom Berg herabstiegen, gebot Er ihnen, niemandem davon zu erzählen, bis der Menschensohn von den Toten auferstehe.

Auf den Ikonen erscheint Christus auf dem Gipfel des Berges in hellem Licht, zu Seinen beiden Seiten stehen auf kleineren Hügeln die Propheten Mose und Elija, unten sind die drei Apostel zu sehen, die erschrocken und über dieses Wunder erstaunt sind. Petrus und Jakobus sind außen dargestellt, in der Mitte liegt der Jüngste von ihnen, Johannes. Von der Gestalt Jesu gehen auf die Apostel drei helle Strahlen aus. Mose (als junger Mann) hält die Gesetzestafeln in den Händen, links von Christus; Elija (als alter Mann) steht rechts.

Das Gewand Christi ist gewöhnlich weiß, mit Gold- oder Silberfarben bemalt, Ihn umgibt eine ovale oder runde, hellblaue oder weiße Mandorla.

Oft werden auch Szenen vom Aufstieg Christi und der Apostel auf den Berg Tabor und vom Abstieg hinzugefügt.

Ikonen des Festes "Verklärung des Herrn" befinden sich in der Festtagsreihe der Ikonostase der Mariä-Verkündigungs-Kathedrale des Moskauer Kreml und in der Dreifaltigkeitskathedrale der Dreifaltigkeits-Sergius-Lavra.

Eines der Meisterwerke der altrussischen kirchlichen Malerei ist die Ikone "Christi Verklärung" aus der Werkstatt Theophanes des Griechen (russ. *Феофан Грек*), die im Jahre 1403 gemalt wurde und die Patroziniumsikone der Verklärungskathedrale in Pereslavl'-Zalesskij war.

Artikel: Die Verklärung Jesu Christi

Die Orthodoxe Kirche sieht in der Verklärung des Herrn das Vorabbild der Vergöttlichung des Menschen.

Die Offenbarung Gottes auf dem Sinai vor Moses und die des Gottessohnes auf dem Berg Tabor in seiner Lichterscheinung zeigen, wie Gott in seinem Heilshandeln den Menschen immer näher kommt. Im Vergleich der beiden Gotteserscheinungen wird dies deutlich **Auf dem Sinai:**

- erscheint Gott verborgen in der Wolke,
- verbreitet seine Erscheinung Schrecken (Donnern und Blitzen auf dem Berg),
- offenbart Gott das Gesetz (2 Tafeln).

Ganz anders die Gotteserscheinung **auf dem Berg Tabor:**

- die Erscheinung des Herrn geschieht ohne Furcht bei den Jüngern (Petrus möchte eine Hütten bauen), Christus erscheint im überirdischen Licht und wird von den Jüngern geschaut,
- mit Christus erscheinen Moses, Elias.

Was sagen uns diese Unterschiede: Bei der Gotteserscheinung auf dem **Sinai** ist Gott der in der Wolke Verborgene, der zu Moses sagt: „**Mein Angesicht kannst du nicht schauen**“ (Ex 33,20). Als Gott zu Moses auf den Sinai herabfährt, geschieht dies unter Donnern, Blitzen, Rauch und Posaunenschall, so dass das Volk von Schrecken erfasst wurde. Der Inhalt der Offenbarung Gottes auf dem Sinai war die Übergabe des Gesetzes an Moses. Das Gesetz ist es, das den Menschen ihre Gottesferne anzeigt und sie mit Schrecken darüber erfüllen soll. Das Gesetz ist zugleich die bewahrende Gnade Gottes bis ins tausendste Glied der Nachfahren. Genauso aber ist es Anklage, „vor der niemand unschuldig ist“, mit der Gott „**die Sünde der Väter heimsucht auf Kinder und Kindeskind bis ins dritte und vierte Glied**“ (Ex 34,7). Die furchterregende Gotteserscheinung auf dem Sinai entspricht dem Charakter des Gesetzes.

Die Erscheinung des Herrn im überirdischen Licht auf dem Berg **Tabor** geschieht dagegen in großer Ruhe. Von den drei Jüngern heißt es sogar beim [Evangelisten Lukas](#), dass sie „voll Schlafs waren“ (Lk 9,32). Da ist nichts von Furcht zu merken, sondern im Gegenteil fröhliche Vertrautheit mit dem verklärten Herrn erfüllt sie. Petrus ist von dieser Erscheinung so ergriffen, dass er diesem Augenblick in seiner Schönheit Dauer verleihen möchte und anbietet, Hütten zu bauen. Während Gott auf dem Sinai stets in der Wolke verborgen erscheint, können die Jünger auf dem Tabor ihren Herrn in der Glorie des himmlischen Lichtes anschauen. Gott ist nicht mehr der Verborgene, sondern tritt jetzt vor menschliche Augen. In dieser Lichterscheinung ist das ist der dritte Unterschied zur Offenbarung Gottes auf dem Sinai Christus nicht allein, sondern die Propheten

Moses und Elias umgeben ihn. Während dieses Augenblicks seines irdischen Lebens sind die Propheten der Vergangenheit mit den drei Jüngern der Gegenwart im Gespräch mit Christus vereint. Die Zeit steht still, und Himmel und Erde berühren sich. Gott tritt aus seiner alttestamentlichen Verborgenheit hervor in der strahlenden Lichterscheinung seines Sohnes. In diese hinein sind die beiden Propheten des Alten Bundes aufgenommen. Für einen Augenblick wird sichtbar, dass die menschliche Natur in die Gegenwart Gottes wieder aufgenommen ist.

In dem Verklärungsgeschehen leuchtet punktuell auf, was die Bestimmung unsrer menschlichen Existenz ist. Christus ist in die Welt gekommen, um die aus dem Paradies verbannte Menschheit wieder in die Gegenwart Gottes zurückzuholen. Die Verklärung des Menschen, diese Umformung unsrer Natur in die vergöttlichte Existenz, genau dies will das griechische Wort „metamorphosis“ sagen ist nicht das Resultat eines Denkvorgangs. Sie hat leibhaften Charakter. Verklärung des Menschen geschieht an seinem Leib und nicht ohne Askese. Diese ist bei Lukas angedeutet in dem Aufstieg auf den Taborberg, den die Jünger mit dem Herrn vollziehen. Jede Gottesbeziehung eines Menschen verlangt nach Vertiefung, wie eine Liebesbeziehung. Vertiefung aber ergibt sich nicht von selbst ohne Opfer und Askese. Sie ist ein Sich-Abtöten gegen den Einfluss der Materie.

Die Vergöttlichung des Menschen kommt gerade in der Verklärung Christi in einer wunderbaren Weise zum Ausdruck. Sie ist ein zentrales Anliegen der orthodoxen Theologie, weil der Mensch nicht nur mit seiner geistlichen, sondern auch seiner leiblichen Existenz in die Begegnung mit Gott hineingezogen wird.

Die Taufe leitet diese Vergöttlichung ein. Sie ist ein Sterben heraus aus der universalen Macht des Todes und eine zweite Geburt zugleich. Der Täufling hat im Taufwasser Anteil am Kreuzestod des Herrn und an der Macht seiner Auferstehung, im Vollzug des Sakraments kommt dies zum Ausdruck: Das Sterben im rückwärtigen Hinsinken des Täuflings ins Taufbecken wie auf sein Totenbett. Die neue Geburt im Aufstehen aus dem Taufwasser wie einer, der sich von seinem Lager erhebt. Diese Symbolik bezeichnet, was in der Taufe geschieht. Sie ist kein leeres, emphatisches Zeichen, sondern enthält ein Geschehen, wie dies die Vergangenheitsformen der Verben im Brief des Apostels Paulus an die Römer deutlich machen (Röm 6,1–11).

Auch in der orthodoxen Betrachtung der Eucharistie ist die Vergöttlichung des Menschen ein tragendes Element. So wie Christus in den irdischen Leib einer Frau, der Gottesgebälerin, und in den Leib seiner männlichen Gestalt eingegangen ist, so geht Er auch ein in die irdische Materie von Brot und Wein. Dies geschieht mit dem Ziel, auf diese Weise im Mysterium der Eucharistie auch in unseren Leib einzugehen. Durch die Kommunion des Leibes Christi verbindet sich Gott mit uns Menschen in materieller Weise. Die Vereinigung von Gott und Mensch in Christus geschieht analog in gnadenhafter Weise in uns bei der Teilnahme an der eucharistischen Kommunion. Da leuchtet die vorausgenommene paradiesische Gemeinschaft wieder mit Gott wie in dem Gespräch der Propheten des Alten Bundes und der Jünger mit dem verklärten Christus.

So ist die Teilnahme des Christen an den Mysterien (Sakramenten) der Kirche ein Abbild der Begegnung der drei Jünger mit dem verklärten Gottessohn auf dem Taborberg. Wenn wir die Fülle des Glaubens hätten, könnten auch wir Ihn im himmlischen Lichtglanz schauen. Verklärung Christi und Verklärung der Menschen will die im Sündenfall zerbrochene Gottähnlichkeit des Menschen wiederherstellen. Den Sinn dieses Festes fasst ein Apostichon der Vesper zusammen:

Heute verwandelte Christus auf dem Tabor

Adams verdunkelte Natur,

da Er sie mit Licht durchdrang,

vergöttlichte Er sie.

Der Artikel als Faltblatt: [Datei:Metamorphosis.doc](#)

Autor und Copyright

[Priester Johannes R. Nothhaas](#)

Orthodoxe [Gemeinde des Hl. Christophorus](#), Mainz Bei Fragen an den Autor zum Artikel und dem orthodoxen Glauben: nothhaas@googlemail.com

Einzelnachweis

1.

- [Липатова С. Заметки по иконографии Преображения Господня., Преображение Господне: иконография праздника.](#)
- Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии: Преимущественно византийских и русских. Moskau, 2001, 294.
- [Липатова С. Заметки по иконографии Преображения Господня](#)
- Hier liegt es neben der Ikonographie vom Palmensonntag: Липатова С. Заметки по иконографии Преображения Господня., Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии, 292.
- Hier liegt es zwischen den Ikonographien von Palmensonntag und der Fusswäsche: Липатова С. Заметки по иконографии Преображения Господня.
- Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии, 292.
- Ebd., 292.
- Лазарева: «абстрактной редакции», Лазарев В. Н. История византийской живописи, том 1. Москва, 1986, 46.
- Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии, 297-288.
- Липатова С. Заметки по иконографии Преображения Господня., Преображение Господне.
- Evan. № 74, siehe: Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии, 288–289
- Vergleiche: Преображение Господне., Липатова С. Заметки по иконографии Преображения Господня.
- Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии, 293.
- Miniatur im Kodex Gregor Theologe НБ № 510, Miniatur Evan. №74, Miniatur athonpantelemonisch. Evan. № 2, siehe: Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии, 290–292.
- Mosaik Ekaterinen Kloster (VI)
- vatic. Evan.. № 1156, athoniwer. Evan. № 5, Mosaik Dafin, siehe.: Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии, 289–290.
- Evan. НБ № 54, siehe: Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии, 289.
- Икона Общества любителей древней письменности (XVI-XVII в.), иконы коллекции С.-Петербургской духовной Академии № 15 и 123 из Синода, siehe: Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии, 292–293.

- Die einzigen Beispiele: Mosaik Sant Appolinario in Classe (VI), griechischer Manuskript НБ № 1242 (XIV), siehe: Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии, 290.
- Иконы коллекции С.-Петербургской духовной Академии № 15 и 123 из Синода, siehe: Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии, 293.
- “ Под влиянием идей исихазма в иконографии Преображения происходит еще одно изменение – значительно усложняются формы мандорлы, окружающей Христа“, Липатова С. Заметки по иконографии Преображения Господня.
- Irmos 4. Lied, Kanon 6. August
- Sant Appolinarie in Classe
- Evan. НБ № 54, siehe: Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии, 289.
- Wator. Evan. № 101-735, siehe: Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии, 289.
- псалтырь Общества любителей древней письменности, syrisch. Evan., siehe.: Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии, 291.
- лобковской и барбериновой псалтырях, псалтыри ОЛДП и угличской, Evan. №. 74, athoniver. Evan № 2 & 5, siehe: Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии, 288–289.
- Siehe: Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии, 288.
- Ebd. 293
- Mosaik Dafin, athonpant. Evan. № 2, siehe: Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии, 289.
- armän. manuskript VIII Jhd. (Venetien), Kodex Gregor Theologe НБ № 510, gelat. Evan., athonpant. Evan. № 2, vatic. Evan. № 1156, vator. Evan. № 101-735, Evan. НБ № 54, Mosaik Dafin, griech. Manuskript НБ № 1242 (XIV), siehe: Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии, 288–289.
- Ebd. 293
- Siehe: Липатова С. Заметки по иконографии Преображения Господня., Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии, 293.
- Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии, 292.
- Ebd. 294
- Siehe: Ebd., Преображение Господне
- Липатова С. Заметки по иконографии Преображения Господня., Ebenso ist diese Besonderheit enthalten in: laurent. Evan., gelat. Evan., athoniver. Evan. № 5, röm. Dalmatika, Wanmalerei athnenischer Kathedralen XVI-XVIII Jhd., Ikonenwand athoniver. Kathedrale, griech. Manuskript, Verkündigungskirche in Moskau, siehe: Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии, 289–294.
- Липатова С. Заметки по иконографии Преображения Господня
- Покровский Н. В. Евангелие в памятниках иконографии, 294.

Quelle: <https://orthpedia.de/index.php/Verkl%C3%A4rung>